

MAINFRANKEN
THEATER
WÜRZBURG

NIEMALS
GASSE

MOMO

Theaterpädagogische Begleitmappe

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Handlungsangabe	5
Team / Besetzung	6
1 Zu unserer Inszenierung	7
1.1 Interview mit dem Regisseur Wolfgang Michalek.....	7
1.2 Fragen an die Kostümbildnerin Maja Lipinski.....	9
1.3 Figürinen.....	11
1.4 Das Ensemble und seine Rollen.....	13
2 Hintergrundinformationen	16
2.1 Der Autor Michael Ende.....	16
2.2 Michael Ende zu Momo.....	18
2.3 „Zwischenmenschlichkeit braucht Langsamkeit “	19
2.4 Der Blick vom Kind aus: Die Entwicklung von Zeitbegriff und Bewusstsein	21
2.5 Schwierige Worte einfach erklärt	23
Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuchs	25
3 Vor- und nach dem Theaterbesuch – Impulse für die Vor- und Nachbereitung	25
3.1 Theaterknigge für Besucher:innen jedes Alters	26
3.2 Vorgespräch: Was ist Theater?	28
3.3 Weitere Fragen für davor, danach usw.....	28
3.4 Das Zeiträtsel	29
3.5 Gedichte zum Thema Zeit	29
3.6 Das Geheimnis der Zeit.....	30
3.7 Die Grauen Herren kommen···	31
3.8 Freundschaft ist, wenn man···	32
3.9 Gefühlsquadrat.....	32
3.10 Im Raum bewegen wie.....	32
3.11 Märchen in Bildern darstellen wie GIGI.....	33
3.12 Kontrolle über den anderen „ Werde ein Grauer Herr “	33
3.13 Fünf Szenen zum SPIELEN.....	34
4 Abschlussworte	43

Vorwort

Liebe Lehrkräfte, liebe pädagogische Fachkräfte,

mit Momo bringt das Mainfranken Theater Würzburg in diesem Jahr einen der wichtigsten Klassiker von Michael Ende auf die Bühne – eine poetische Erzählung über Freundschaft, Mut und die Kunst, sich Zeit zu nehmen. Märchenhafte Figuren, geheimnisvolle Orte und ein bedrohlicher Konflikt zwischen Menschlichkeit und der Macht der Grauen Herren machen diese Geschichte zu einem bewegenden Erlebnis für die ganze Familie.

Unser Ensemble lässt sich von der zeitlosen Botschaft des Stücks tragen und erschafft – gemeinsam mit der Musik von Adrian Sieber und Band – eine Bühne voller Zauber, Humor und Nachdenklichkeit. Entstanden ist ein lebendiges, fantasievolles Abenteuer über die Kraft des Zuhörens und die Überzeugung, dass jede und jeder von uns die Welt ein kleines bisschen verändern kann.

Im Mittelpunkt steht das Mädchen Momo, das in einem Amphitheater am Rande der Stadt lebt und ein besonderes Talent besitzt: Sie schenkt Menschen ihre ungeteilte Aufmerksamkeit und hört zu. Doch plötzlich tauchen die rätselhaften Grauen Herren auf. Sie überreden die Menschen, Zeit zu „sparen“ – und stehlen ihnen damit das Wertvollste überhaupt. Während die Erwachsenen immer gehetzter werden und die Kinder kaum noch zum Spielen kommen, ahnt Momo, dass etwas nicht stimmt. Gemeinsam mit der Schildkröte Kassiopeia und ihren Freund:innen nimmt sie den Kampf gegen die Zeitdiebe auf. Doch die Uhr tickt und Momo hat nur einen einzigen Tag, um die gestohlene Zeit zurückzuholen ...

Mit diesem Begleitmaterial möchten wir Sie und Ihre Schüler:innen einladen, sich inhaltlich und spielerisch mit unserer Produktion auseinanderzusetzen. Es soll Ihnen helfen, den Theaterbesuch gemeinsam vorzubereiten und im Anschluss weiterzuführen – sei es im Gespräch, im Unterricht oder in eigenen kreativen Aktionen.

Wenn Sie Fragen haben, unterstützt Sie das Team der Theaterpädagogik des Mainfranken Theaters sehr gerne. Wir freuen uns über Austausch, Anregungen und Rückmeldungen – telefonisch oder per Mail.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Klasse ein inspirierendes Theatererlebnis und viel Freude beim Entdecken der Welt von Momo!

Liebe Grüße

Ihre

Jenny Holzer,

Leitung der Theaterpädagogik und plattformX (Vermittlung und Partizipation)

Handlungsangabe

Beppo, Gigi, Nino und Nicola sowie Fusi leben in einer Stadt. Beppo ist Straßenkehrer. Bei seiner Arbeit nimmt er sich immer sehr viel Zeit. Nino hat eine Bar und streitet sich viel mit Nicola. Also eigentlich streitet er vor allem mit sich selbst, denn irgendwie macht ihm das Streiten Spaß. Fusi ist von Beruf Frisörin. Sie macht allen in der Stadt die wildesten Frisuren. Gigi erzählt gerne Geschichten. Und vor allem, erfindet er gerne welche!

Eines Tages taucht plötzlich Momo bei ihnen auf. Auf die Frage „Woher sie komme“, antwortet sie: „Soweit ich mich erinnern kann, war ich immer schon da.“ Momo wünscht sich, dass Gigi eine Geschichte erzählt. Hierfür gibt sie ihm die Stichworte: Südliches Korallenmeer, großes Schiff, Matrosen. Und schon sprudelt es aus Gigi heraus: Er erfindet eine Reise durch das Meer, er erfindet eine Forschungsstation auf dem Schiff *Argo* und die Matrosen entdecken seltsame Meerestiere wie zum Beispiel eine große sehr alte und auch sehr bunte Qualle. Sie sitzt im Publikum! Auf einmal tobt ein Wandernder Wirbelsturm über das Meer. Mit dem Gedicht „Eni meni allubeni“ schaffen es Momo und ihre Freunde, ihn zu besänftigen. Momo kann sehr gut zuhören. Und so haben sie und ihre Freunde eine tolle Zeit voller schöner Geschichten.

Plötzlich taucht ein ganz in grau gekleideter Herr auf. Er sagt Fusi, dass sie Zeit sparen soll. Das heißt, sie soll nur das machen, was sie wirklich machen muss. Daher lässt Fusi alles Schöne weg: Sie kümmert sich nicht mehr um ihre Mutter, sie verkauft ihren Wellensittich und macht keine Pausen mit Espresso mehr bei ihrer Arbeit. Momo, Gigi und Beppo sehen mit Entsetzen, wie sich Fusi verändert. Sie ist nicht mehr ansprechbar, denn sie muss so schnell wie möglich arbeiten, um Zeit zu sparen.

Der Graue Herr erscheint wieder und macht Werbung für den Zauberkasten – das Handy, das den Kindern die Zeit stiehlt. Als er versucht, Momo zu verunsichern, fragt sie ihn: „Hat dich denn niemand lieb?“ Diese Frage wühlt den Grauen Herren auf und er verrät sein Geheimnis: die Grauen Herren stehlen den Menschen die Zeit und speichern sie, damit sie die Zeit für sich selbst nutzen können. Momo ist sehr erschrocken und traurig über diese Nachricht. Sie merkt, dass sich die ganze Stadt verändert hat und grau geworden ist. Zusammen mit Gigi und Beppo veranstaltet sie eine Demonstration, um alle Menschen wachzurütteln und vor den Grauen Herren zu warnen.

In einer kurzen Szene erfahren wir, dass der Graue Herr, der Momo sein Geheimnis verraten hat, sich in Rauch auflöst und durch einen anderen ersetzt wird. Die Grauen Herren sehen alle gleich aus, sie unterscheiden sich kaum. Die Grauen Herren nehmen die Verfolgung von Momo auf.

Momo trifft die Schildkröte Kassiopeia, die sprechen und sogar eine halbe Stunde in die Zukunft sehen kann. Dadurch beschützt sie Momo vor den Grauen Herren und bringt sie durch die Niemalsgasse in das Nirgendhaus zu Meisterin Hora. Meisterin Hora weiß alles über die Zeit. Sie erzählt, dass sie allen Menschen die Zeit zuteilt, die ihnen bestimmt ist. Sie warnt: „Die Zeit, die nicht mit dem Herzen wahrgenommen wird, ist verloren.“ Anschließend versetzt Meisterin Hora Momo in einen tiefen Schlaf. Während ihres Schlafs reist Momo in ihr eigenes Herz und erkennt, dass die Zeit in den Herzen der Menschen in Form von Stundenblumen wächst. Sie sind groß und wunderschön. Momo will Gigi und Beppo von ihren Erlebnissen erzählen, doch die Beiden beachten sie nicht. Denn: sie sparen Zeit. Momo fühlt sich einsam und verlassen.

Die Grauen Herren wollen den Weg zu Meisterin Hora wissen, um in den Besitz der gesamten Zeit zu kommen. Sie suchen nach Kassiopeia. Trotzdem gelingt es der Schildkröte zusammen mit Momo in das Nirgendhaus zu fliehen. Dort angekommen erklärt ihnen Meisterin Hora, dass sich die Grauen Herren in die Herzen der Menschen einschmeicheln, um dort die Stundenblumen an sich zu reißen. Die Stundenblumen frieren die grauen Herren ein und lagern sie in ihrem Zeitvorratsspeicher. Die

Zigaretten, die die grauen Herren rauchen, stammen aus den Blütenblättern der Stundenblumen. Die Graue Herren verbrauchen also die Zeit der Menschen, um selbst am Leben zu bleiben.

Mit einem Trick schaffen es Momo, Kassiopeia und Meisterin Hora, die Grauen Herren zu besiegen: Meisterin Hora schläft ein und die Zeit steht still. Nur Momo kann sich mit einer Stundenblume, die ihr Meisterin Hora gegeben hat, noch bewegen. Der Graue Herr dringt in das Nirgendhaus ein und freut sich über seinen Triumph. Er bemerkt nicht, dass sich Momo heimlich dem Vorratsspeicher nähert. Momo schließt die Tür. Die grauen Herren können jetzt nicht mehr in den Raum zurück, wo sie die Zeit aufbewahrt haben. Ohne die gestohlene Zeit der Menschen, lösen sich die Grauen Herren in Luft auf.

Momo reist zurück zu ihren Freunden. Alle freuen sich über das Wiedersehen. Da Momo die von den Grauen Herren eingesperrte Zeit befreit hat, wird die Stadt wieder bunt und auch die Menschen sind wieder fröhlich und guter Dinge. Sie haben jetzt keine Zeitnot mehr. Beppo, Gigi, Fusi, Nino und Nicola singen zusammen mit Momo ein Lied. In dem Lied heißt es: „Geh zu Momo, denn Momo weiß, wie man gut zuhört.“ Alle sind glücklich, eine solche Freundin zu haben!

Team / Besetzung

MOMO

Wintermärchen ab 6 Jahren

Von Michael Ende. In einer Fassung von Wolfgang Michalek

Premiere am 23.11.2025 im Kleinen Haus

Aufführungsdauer: 75 Minuten, keine Pause

TEAM

Regie: Wolfgang Michalek

Bühnenbild: Julian Marbach

Kostümbild: Maja Lipinski

Dramaturgie: Tim Puls

Musik: Adrian Sieber

Licht: Olaf Lundt

Theaterpädagogik: Jenny Holzer

BESETZUNG

Momo: Linda Marie Rohrer

Beppo Straßenkehrer: Nils van der Horst

Gigi Fremdenführer: Hannes Berg

Kassiopeia: Julia Baukus

Meister Hora/Fusi: Patricia Schäfer

Grauer Herr/ Nini/Nicola: Nils Bannert / Toomas Täht

Musik: Adrian Sieber, Kevin Bernard, Tobias Schirmer

1 Zu unserer Inszenierung

1.1 Interview mit dem Regisseur Wolfgang Michalek

„Momo gibt es – wir müssen nur zuhören.“

Wolfgang Michalek über Zeit, Hoffnung und Theatermagie

Das Interview führte Laura Gäbelein, die gerade ein Freiwilliges Soziales Jahr am Mainfranken Theater macht und die Proben der Produktion MOMO miterlebt hat.

Herr Michalek, wer sind Sie, und was machen Sie beruflich?

Hallo, ich heiße Wolfgang Michalek und bin Schauspieler und Regisseur. Aktuell inszeniere ich das diesjährige Weihnachtsmärchen *MOMO* am Mainfranken Theater Würzburg – ein Herzensprojekt, das mich schon lange begleitet.

Wie kam es zu Ihrer Regietätigkeit am Mainfranken Theater Würzburg?

Ich hatte bereits im Frühjahr die Regie bei *WAS WANDA WILL* übernommen. Diese Zusammenarbeit hat mir sehr viel Freude bereitet – sowohl künstlerisch als auch menschlich. Als dann die Anfrage für *MOMO* kam, fühlte sich das an wie eine natürliche Fortsetzung meiner Arbeit hier in Würzburg. Das Theater, das Ensemble und das Publikum liegen mir inzwischen wirklich am Herzen.

Was ist Ihr persönlicher Zugang zur Geschichte von MOMO?

MOMO ist für mich eine zutiefst hoffnungsvolle Geschichte über den Wert der Zeit – und über die Fähigkeit zuzuhören. In einer Welt, die sich immer schneller dreht, möchte ich mit dieser Inszenierung Zuversicht vermitteln: dass es sich lohnt, innezuhalten, aufeinander zu hören und das Leben mit offenen Augen wahrzunehmen.

Welche Figur war für Sie bei der Inszenierung die größte Herausforderung – und welche Rolle würden Sie am liebsten selbst spielen?

Jede Figur war auf ihre Weise herausfordernd, weil jede eine große Theatralität besitzt und gleichzeitig viel Herz braucht. Das ist eine spannende Kombination.

Wenn ich selbst auf der Bühne stünde, wäre ich für viele Rollen offen – aber Momo selbst zu spielen, wäre wohl die schwierigste Aufgabe. Sie hat eine solche Sanftheit und Tiefe, die man nicht „spielen“, sondern nur „sein“ kann.

Was war Ihr Leitmotiv oder Ihre zentrale Idee, die sich durch die gesamte Inszenierung zieht?

Im Zentrum steht für mich die Erzählung über die Zeit – über ihren Wert, über Langsamkeit und auch über Endlichkeit. Momo erinnert uns daran, dass Zeit nichts ist, was man besitzen oder sparen kann. Zeit ist das, was geschieht, während wir wirklich da sind – mit uns und mit anderen.

Wie setzen Sie das Konzept der „Langsamkeit“ auf der Bühne um?

(lacht) Wir versuchen tatsächlich, die vielleicht langsamste Verfolgungsjagd aller Zeiten auf die Bühne zu bringen! Aber im Ernst: Langsamkeit bedeutet im Theater nicht Stillstand, sondern Bewusstheit. Wir arbeiten daran, Momente zu schaffen, in denen die Zuschauer spüren, dass Zeit plötzlich „dicker“ wird – dass sie sich dehnt und fühlbar wird.

Wie haben Sie die Szenen mit den „Grauen Herren“ gestaltet, damit sie für Kinder verständlich, aber nicht zu unheimlich sind?

In jedem Bösewicht steckt auch ein Stück Humor. Es ist immer ein Vergnügen, Bösewichte beim Scheitern zu beobachten – das gilt für Kinder wie für Erwachsene. Unser Grauer Herr hat daher auch komödiantische Züge. Er bleibt bedrohlich, aber auf eine Art, die zum Nachdenken anregt, statt Angst zu machen.

Welche Szene hat für Sie persönlich die stärkste emotionale Wirkung?

Ganz klar: die Szene, in der Momo in ihrem eigenen Herzen bei den Stundenblumen ist. Das ist ein Moment voller Stille, Schönheit und Verletzlichkeit – fast wie ein Atemzug der Zeit selbst. Ich bekomme jedes Mal Gänsehaut, wenn wir sie proben.

Welche Botschaft wünschen Sie sich, dass das Publikum nach der Vorstellung mitnimmt?

Ich wünsche mir, dass die Zuschauer spüren: *Momo gibt es*. Nicht als Figur, sondern als Haltung – als Erinnerung daran, zuzuhören, präsent zu sein und mit offenem Herzen durchs Leben zu gehen.

Und für was muss im Leben immer Zeit sein?

Für die Liebe. Immer.

Zum Schluss: Haben Sie einen Lieblingssatz aus *MOMO*?

Ja – und er begleitet mich schon seit Beginn der Proben: „*Der Weg ist in mir.*“

Ein wunderschöner Satz, der alles sagt. Es geht nicht darum, wohin wir rennen, sondern wie bewusst wir unseren eigenen Weg gehen



1.2 Fragen an die Kostümbildnerin Maja Lipinski

Fragen von Laura Gäbelein.

Wer bist du und was ist dein Beruf?

Ich bin Maja Lipinski, 33 Jahre alt, gelernte Schneiderin und Kostümbildnerin.

Was sind die Aufgaben in deinem Beruf?

Als Kostümbildnerin entwerfe ich Kostüme für die Figuren, die die Spieler*innen tragen.

Wie bist du auf die Ideen für den *Momo* gekommen und was hat dich inspiriert?

Für das Kostüm von *MOMO* hat mich vor allem die Wärme der Figur und die Einfachheit von Empathie inspiriert. Momo hat keine Angst vor der Angst. Das bedeutet für mich, dass sie um sich weiß und sich zur Seite steht. Ich wusste, Momo findet ihre Kleidung. Da hat mich vor allem Patti Smith inspiriert, für die Kleidungsstücke Wegbegleiter waren. Mir war wichtig, dass man durch das Sehen Momo auch fühlen kann. Daher z. B. die alte, große Lederjacke, der man ansieht, dass sie Geschichte in sich trägt – durch Geruch, Haptik und das Design einer vergangenen Zeit. Außerdem war mir wichtig, dass Kleidung für Momo nichts mit Eitelkeit zu tun hat. Grundsätzlich war mir aber für alle Kostüme klar, dass sie italienische Lebenslust, Einfachheit und Freundlichkeit ausstrahlen, als Gegensatz zu den starren, grauen Herren, deren Kostüme immer in Zusammenhang mit Uniformierung und Kontrolle stehen.

Wie hast du das Thema „Zeit“ im Bühnenbild und im Kostümkonzept umgesetzt?

Das Thema „Zeit“ habe ich einmal durch zeitlose Kleidungsstücke erzählt, und dazu plakativ ausgestellt: z. B. habe ich dem Grauen Herren Armbanduhren auf seine Anzugjacke genäht, als Zeichen der gesammelten Zeit der grauen Herren.

Was begeistert dich an deinem Beruf und was sind Glücksmomente in diesem?

An meinem Beruf begeistert mich die Freiheit, aus meinem Kopf und meinen Gefühlen, meiner Kreativität Figuren, Farbe und Form zu geben. Ich finde es spannend zu sehen, wie die Kostüme immer in Verbindung mit den Schauspieler:innen stehen und was diese als Person und mit ihrer Aura mitbringen. Mich begeistert es, immer wieder ein bisschen zu scheitern und damit meinen Stil und meine Handschrift immer mehr kennenzulernen. Mein Beruf erzählt mir so viel über mich und was ich gerne mag. Ich glaube, es ist wichtig und spannend zu wissen, was einem schmeckt, welche Gerüche man liebt, welche Farben einen berühren. Momente, in denen ich vor Glück hüpfen muss, sind, wenn ich meine Entwürfe dann das erste Mal bei der Anprobe an der Schauspielerin oder dem Schauspieler sehen darf. Dann wird es auf einmal wahr und mein Entwurf, den ich lange im Kopf trug, landet in der Realität. Und natürlich ist die Zusammenarbeit mit den Schneidereien, Färbern und den

Maskenbildner: innen eine tolle Teamarbeit. Theater ist in seiner Gesamtheit immer Teamwork und das bereichert mich.

Für was muss immer Zeit sein?

Es muss immer Zeit da sein, sich richtig zuzuhören und auch mal zu scheitern. Das ist auch etwas, das ich noch mehr durch Momo lernen durfte. Und es muss immer Zeit sein, Quatsch zu machen.

Dein Lieblingssatz aus *MOMO*?

Beppos Gedanken mag ich besonders gerne:

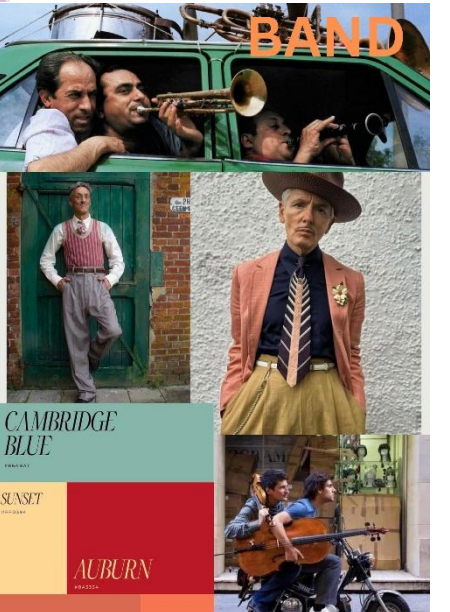
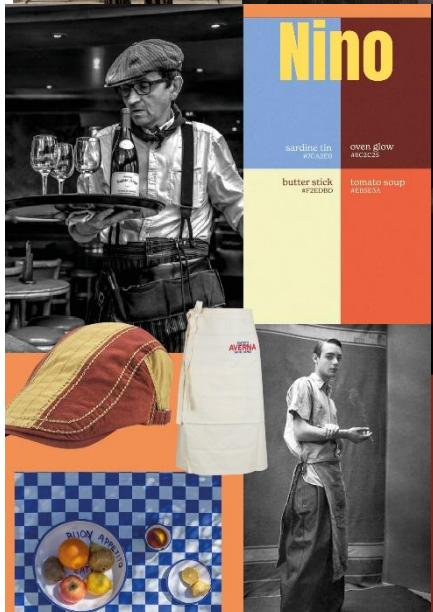
„Beppo fuhr jeden Morgen lange vor Tagesanbruch mit seinem alten, quietschenden Fahrrad in die Stadt zu einem großen Gebäude. Dort wartete er in einem Hof zusammen mit seinen Kollegen, bis man ihm einen Besen und einen Karren gab und ihm eine bestimmte Straße zuwies, die er kehren sollte. Beppo liebte diese Stunden vor Tagesanbruch, wenn die Stadt noch schlief. Und er tat seine Arbeit gern und gründlich. Er wusste, es war eine sehr notwendige Arbeit. Wenn er so die Straßen kehrte, tat er es langsam, aber stetig: Bei jedem Schritt einen Atemzug und bei jedem Atemzug einen Besenstrich. Dazwischen blieb er manchmal ein Weilchen stehen und blickte nachdenklich vor sich hin. Und dann ging es wieder weiter: Schritt – Atemzug – Besenstrich. Während er sich so dahinbewegte, vor sich die schmutzige Straße und hinter sich die saubere, kamen ihm oft große Gedanken. Aber es waren Gedanken ohne Worte, Gedanken, die sich so schwer mitteilen ließen wie ein bestimmter Duft, an den man sich nur gerade eben noch erinnert, oder wie eine Farbe, von der man geträumt hat.

Nach der Arbeit, wenn er bei Momo saß, erklärte er ihr seine großen Gedanken. Und da sie auf ihre besondere Art zuhörte, löste sich seine Zunge, und er fand die richtigen Worte. „Siehst du, Momo“, sagte er dann zum Beispiel, „es ist so: Manchmal hat man eine sehr lange Straße vor sich. Man denkt, die ist so schrecklich lang; das kann man niemals schaffen, denkt man.“ Er blickte eine Weile schweigend vor sich hin, dann fuhr er fort: „Und dann fängt man an, sich zu beeilen. Und man eilt sich immer mehr. Jedes Mal, wenn man aufblickt, sieht man, dass es gar nicht weniger wird, was noch vor einem liegt. Und man strengt sich noch mehr an, man kriegt es mit der Angst, und zum Schluss ist man ganz außer Puste und kann nicht mehr. Und die Straße liegt immer noch vor einem. So darf man es nicht machen.“ Er dachte einige Zeit nach. Dann sprach er weiter: „Man darf nie an die ganze Straße auf einmal denken, verstehst du? Man muss nur an den nächsten Schritt denken, an den nächsten Atemzug, an den nächsten Besenstrich. Und immer wieder nur an den nächsten.“ Wieder hielt er inne und überlegte, ehe er hinzufügte: „Dann macht es Freude; das ist wichtig, dann macht man seine Sache gut. Und so soll es sein.

Und abermals nach einer langen Pause fuhr er fort: „Auf einmal merkt man, dass man Schritt für Schritt die ganze Straße gemacht hat. Man hat gar nicht gemerkt wie, und man ist nicht außer Puste.“ Er nickte vor sich hin und sagte abschließend: *Das ist wichtig.*“

Momo





1.4 Das Ensemble und seine Rollen



Linda Marie Rohrer

Momo

Wo Momo hergekommen ist, weiß kein Mensch, womöglich nicht einmal sie selbst. Eines Tages war sie mit ihrem wilden Haarschopf, dem geflickten Rock und immer offenen Ohren für ihre Freunde einfach da – wie so viele Dinge, von denen wir erst merken, wie lieb sie uns geworden sind, wenn sie aus unserem Leben verschwinden.



Nils van der Horst

Beppo Straßenkehrer

Beppo ist der zweite von Momos besonderen Freunden. Er liebt seine Arbeit und die frühen Stunden des Morgens. Mit seinem Besen kehrt er die Straßen, tut es langsam und gründlich und mit Hingabe. Er weiß: Wenn man hetzt, wird die lange Straße nicht kürzer. Immer nur an den nächsten Besenstrich darf man denken, dann merkt man gar nicht, dass man auf einmal fertig ist.



Hannes Berg

Gigi Fremdenführer

Für Momo sind alle ihre Freunde wichtig. Aber zwei von ihnen, ein junger und ein alter, sind noch ein bisschen wichtiger. Der junge ist bekannt unter dem Namen Gigi Fremdenführer, und so wie Momo zuhören kann, kann Gigi erzählen. Ob seine Geschichten wahr sind oder erfunden, lässt sich nicht sagen. Für Gigi besteht zwischen beidem kein allzu großer Unterschied.



Julia Baukus

Kassiopeia

Momo kann zuhören und Kassiopeia nicht sprechen. Naja bei uns im Mainfranken Theater Würzburg, kann sie sprechen und wunderschön singen, aber sie ist schon anders als alle anderen Schildkröten und Menschen. 😊 Sie spricht manchmal in Rätseln.

Weil aber Momo sich auf sie einlässt und wirklich wissen will, was ihre neue Freundin ihr zu sagen hat, finden die beiden einen Weg, sich im entscheidenden Augenblick zu verständigen.



Patricia Schäfer

Frise Fusi

ist die beste Friseurin im Dorf und immer für ein Schwätzchen zu haben. Außerdem liebt sie ihren kleinen bunten Friseur-Laden *Capelli Belli und Espresso*. Sie weiß immer den neuesten Tratsch und plaudert gerne mit Beppo, Gigi sowie Nino & Nicola.

Meisterin Hora

Nein, wer das ist, verraten wir nicht. Vielleicht wisst ihr es ja selbst schon, und wisst nur noch nicht, dass ihr es wisst? Genau genommen kennt Meisterin Hora jeder von uns. Wir haben nur im Lärm und der Eile unseres Alltags vergessen, auf ihre leise Stimme zu hören...



Toomas Täht / Nils Bannert

Nino & Nicola

Die beiden sind die Streithähne im Dorf und streiten sich über alles Mögliche: Wer das schönere Haus hat, wer von wem welchen Krug zerschlagen hat oder auch wie alt Momo ist. Außerdem besitzen die beiden eine Bar. Für die anderen Bewohner ist es manchmal so, als wären sie eine Person und etwas verrückt...

Die Grauen Herren

Mit den Grauen Herren ist es ein wenig wie mit der Grippe: Früh am Morgen läuft man noch fröhlich hinaus, um seine Freunde zu treffen, und eine Stunde später liegt man mit klappernden Zähnen im Bett. Die grauen Herren machen das Leben so grau, wie sie selbst sind: Graue Anzüge, graue Hüte, graue Gesichter und graue Gedanken. Und niemand weiß, wie ihnen beizukommen ist.

2 Hintergrundinformationen

2.1 Der Autor Michael Ende

Michael Ende schrieb seine Geschichten für Menschen jeden Alters.

Michael Ende erschien es sinnlos, das Leben durch eine Grenzlinie in zwei Hälften zu teilen – Kindheit hier, Erwachsenenalter da –, wo doch die Übergänge fließend und oft kaum zu erkennen sind und etwas Kindliches in uns allen fortlebt. Für ihn spielte keine Rolle, ob seine Leser jung oder alt, männlich oder weiblich, Physikprofessoren oder Straßenkehrer waren, in welchem Teil der Erde sie lebten oder welchen Völkern sie entstammten. Wer Ende liest, braucht keinen Qualifikationsnachweis, sondern muss sich das Staunen bewahrt haben, die Absichtslosigkeit und das magische Denken. Er muss unverbrüchlich daran glauben, dass unsere Welt mehr für uns bereithält als das, was man zählen, messen und wiegen kann. Diese verborgene, verletzbare Ebene des Menschseins wollte er mit seinen Geschichten berühren. Und damit trifft er seine Leser bis heute mitten ins Herz.

Zwischen Phantasie und Wirklichkeit mochte Ende so wenig unterscheiden wie zwischen Humor und Ernst, zwischen Poesie und dem „wahren Leben“. Bei ihm geht eines ins andere über, mischt sich, treibt ein Spiel miteinander und zieht den Leser in seinen Tanz mit hinein. Deshalb gibt es in seinen Geschichten immer alles zugleich, und jeder von uns ist frei, seinen eigenen Zugang zu finden: Der eine lässt sich von der Magie und den unzähligen Facetten seiner Welten verzaubern, der zweite verliert sein Herz an die liebenswerten, unverwechselbaren Figuren. Wieder ein anderer fiebert bei jedem Abenteuer mit, lacht über Endes natürlichen Witz, lässt sich von seinem Charme und seiner Wärme verführen und fühlt sich am Ende ein wenig klüger und stärker, weil Ende in jede seiner Geschichten seine Lebenserfahrung und den Reichtum seiner Gedanken einfließen ließ.

Um Michael Ende zu lesen, bedarf es keiner Gebrauchsanweisung. Was wir dazu brauchen, ist einzig unsere Neugier, die Ende auch sich sein Leben lang nicht nehmen ließ. So wie er sich immer wieder überraschte, überrascht er auch uns beständig aufs Neue, solange wir unsere Türen offenhalten und keine Angst haben, uns dort berühren zu lassen, wo wir ganz wir selbst sind.

Kurze Ergänzungen:

- wird 1929 in Garmisch, Bayern, geboren, stirbt in Filderstadt, Baden-Württemberg, an Magenkrebs
- nach eigenen Angaben war er ein schlechter Schüler in München
- der Vater wird als „entarteter Künstler“ eingestuft
- bekommt mit 15 einen Einberufungsbefehl – kurz vor Kriegsende – zerreißt ihn und schließt sich der Freiheitsaktion Bayern (FAB) an.
- wollte nie Schauspieler werden, sondern „nur“ lernen, wie man für das Theater schreibt.
- schreibt zum Lebenserhalt Texte fürs Kabarett
- *JIM KNOPF* sollte ein Erfolg werden, wurde jedoch von etlichen Verlagen komplett abgelehnt. Der letzte, der ihn schließlich nimmt, sagt jedoch, der Text sei zu lang. Der Verlag ordnet eine Trennung in zwei Teile an. So entstehen: *JIM KNOPF UND LUKAS DER*

LOKOMOTIVFÜHRER UND *JIM KNOPF UND DIE WILDE DREIZEHN*. Hiermit gewinnt Michael Ende den Deutschen Jugendliteraturpreis

- Michael Endes Werke werden in mehr als 50 Sprachen übersetzt
- mehr als 35 Millionen Exemplare werden weltweit verkauft (alle Werke zusammen)
- 1984 wird *Die unendliche Geschichte* von Bernd Eichinger verfilmt. Michael Ende distanziert sich davon. Sein Versuch den Film verbieten zu lassen, scheitert.
- 1984 Verfilmung von *MOMO*, Regie: Johannes Schaaf
- 2012: Ballett *MOMO* am Badischen Staatstheater Karlsruhe
<https://www.youtube.com/watch?v=tWjrh5ZUPfE>
- 2025: Verfilmung von *MOMO*, Regie: Christian Ditter

Kinderbuchautor ist kein Autor

„Man darf von jeder Tür aus in den literarischen Salon treten, aus der Gefängnistür, aus der Irrenhaustür oder aus der Bordelltür. Nur aus einer Tür darf man nicht kommen, aus der Kinderzimmertür. Das vergibt einem die Kritik nicht. Das bekam schon der große Rudyard Kipling zu spüren. Ich frage mich immer, womit das eigentlich zu tun hat, woher diese eigentümliche Verachtung alles dessen herrührt, was mit dem Kind zu tun hat.“

MICHAEL ENDE

Preise

- 1961: Deutscher Jugendliteraturpreis für *JIM KNOPF UND LUKAS DER LOKOMOTIVFÜHRER*
- 1974: Deutscher Jugendliteraturpreis für *MOMO*
- 1980: Wilhelm-Hauff-Preis für *DIE UNENDLICHE GESCHICHTE*
- 1981: Internationaler Janusz-Korczak-Literaturpreis für *DIE UNENDLICHE GESCHICHTE*
- 1989: Bundesverdienstkreuz am Bande
- 1990: *La vache qui lit* für *DER SATANARCHÄOLÜGENIALKOHOLLISCHE WUNSCHPUNSCH*

2.2 Michael Ende zu Momo

Was ist eigentlich so unwiderstehlich an Märchen?

...vielleicht, dass man aus ihnen nie herauswächst, dass sie nicht „uncool“ werden, sondern in düsteren, hintsinnigen Variationen für Erwachsene ebenso erzählt werden können wie in knallbunten, abenteuerlichen für Kinder. Und vielleicht ebenso, dass man nie zu klein für sie war, dass man sie in ihrem ganzen Zauber, ihren Rätseln, ihrer Grausamkeit lesen, hören oder anschauen durfte, ohne auf jene mysteriöse, in weltenweit entfernter Zukunft gelegene Zeit verwiesen zu werden, „wenn du groß genug bist.“

Michael Endes Geschichte von Momo, dem Kind, das den Menschen die gestohlene Zeit zurückbrachte, ist ein Märchenroman. Ohne Altersangabe, für jeden Augenblick in unserem Leben zugelassen. Vermutlich deshalb wird er seit seinem Erscheinen am 1. September 1973 kontinuierlich gelesen – von mittlerweile mehr als zwölf Millionen Menschen in aller Welt.

Für Momo spielt es keine Rolle, wie alt jemand ist, welchen Beruf er ausübt, ob er in der Schule Klassenbesten ist oder ein Vermögen auf der Bank liegen hat. In der verfallenen Theaterruine vor der Stadt, in der sie sich häuslich eingerichtet hat, ist ihr jeder willkommen – er braucht weder seinen Reisepass noch seine Steuererklärung vorzulegen, er braucht kein Eintrittsgeld zu entrichten und nichts mitzubringen – nur eine kleine Handvoll unbezahlbarer Zeit. Dass Momo viele Freunde hat, ist somit nicht verwunderlich. Eine Freundin, die sich einfach nur freut, wenn man vorbeikommt, egal, ob man sich die Haare gekämmt hat, ob man gut gelaunt ist oder jemanden zum Ausweinen braucht, ob man eine Stunde oder die nächsten zwei Wochen bleiben will, wer hätte die nicht gern?

Momo aber kann noch etwas anderes, das gute Freunde auszeichnet – etwas, von dem unzählige Menschen glauben, es sei gar nicht der Rede wert, obwohl sie selbst kläglich daran scheitern. Momo kann zuhören. Und zwar so, dass jeder, der ihr etwas erzählt, spürt, wie in ihm ein herrliches Gefühl wächst – das Gefühl, ein ganz besonderer und wichtiger Mensch zu sein. Solche ganz besonderen und wichtigen Menschen sind wir alle. Und wenn wir alle uns auf die steinernen Stufen des alten Theaters setzen und eine kleine Weile warten, setzt Momo sich zu uns und die Geschichte beginnt.

2.3 „Zwischenmenschlichkeit braucht Langsamkeit“

Ein Interview mit dem Soziologen Karlheinz Geißler von Julia Decker

Herr Geißler, die meisten Menschen haben immer Angst, etwas zu versäumen.

Eigentlich versäumt man nur dann etwas, wenn man sich im Leben materielle Ziele setzt. Diese Angst kann nur dann entstehen, wenn man Zeit mit Geld, mit Erlebnissen oder Erfahrungen verrechnet – zum Beispiel viele Leute kennenzulernen oder reich zu werden. Sobald Sie aufhören, ständig alles mit Zeit zu verrechnen, werden Sie keine Angst mehr haben, etwas zu versäumen.

Was ist schuld an der Rastlosigkeit?

In der Renaissance begannen die Menschen über die Zeit zu bestimmen. Sie wollten nicht mehr von der Natur abhängig sein. Dazu brauchte man Instrumente – die mechanische Uhr war das wichtigste. Mit der Uhr konnte man jetzt messen, ob man in der gleichen Zeit mehr oder weniger Geld verdient hatte. Da man bestrebt war, immer mehr Geld in der gleichen Zeit zu verdienen, musste man immer schneller werden. Das wichtigste Mittel, um den Beschleunigungsprozess in Gang zu setzen, war die Veränderung der Transportgeschwindigkeit durch die Erfindung der Dampfmaschine. Zuvor war die Transportgeschwindigkeit von Segelschiffen und Pferden bestimmt. Aber die konnte man irgendwann nicht mehr beschleunigen. Versuchen Sie mal den Wind anzutreiben. Durch die Beschleunigungsmöglichkeiten von Dampfmaschine, Eisenbahn, Auto und Flugzeug sind wir schneller geworden und reicher – um den Preis von mehr Zeitdruck und Zeitnot.

Und bei welchem Tempo sind wir jetzt angekommen?

Die Zeit der Beschleunigung geht zu Ende, weil wir beim Transport unserer wichtigsten Wirtschaftsgüter, der Informationen, bei der Lichtgeschwindigkeit angekommen sind. Das neue Beschleunigungsmittel heißt jetzt „Gleichzeitigkeit“. Die Menschen werden zu Simultanten.

Was ist denn ein Simulant?

Ein Simulant steigert die Beschleunigung durch Gleichzeitigkeit, durch Parallelarbeit. Wer drei Dinge gleichzeitig macht, kann mehr Geld verdienen, mehr erleben und mehr erledigen. Zu Hause zum Beispiel bügeln, ein Hörbuch anhören und die Kinder beaufsichtigen. Oder im Büro: Mails lesen, telefonieren, den Drucker bedienen und dabei am Schreibtisch zu Mittag essen.

Ist es denn gut, als Simulant zu leben, oder schlecht?

Das hat Vor- und Nachteile, aber wir haben sowieso keine andere Wahl, wenn wir mit der Zeit gehen wollen. Ein Vorteil ist: Sie können im Urlaub am Strand sitzen und gleichzeitig mit dem Laptop Ihre Mails abrufen oder mit dem Handy telefonieren. Das ist ein gutes Beispiel für die Vermischung der verschiedenen Zeitformen: die Langsamkeit der Natur und die Schnelligkeit des Datenaustausches.

Das waren bisher nur Vorteile. Kommen Sie bitte mal zu den Nachteilen.

Die Einsamkeit ist eine negative Folge, denn die zunehmende Schnelligkeit und der ständige Wechsel zwischen Orten, Tätigkeiten und Erlebnissen macht relativ einsam. Zwischen-menschlichkeit braucht Langsamkeit. Sonst kommt es nicht zu dem Gefühl von Nähe. Wer mit dem Laptop im Urlaub seine Mails abrufen, kümmert sich in dieser Zeit eben nicht um seine Kinder, den Ehepartner oder Freunde. Die

Langsamen, die alten Menschen werden in Heime abgeschoben, weil es zu Hause zu schnell zugeht. Es fehlt die Ruhe für die Pflege. Auch für Kinder fehlt Zeit, deshalb bekommen die Deutschen auch immer weniger. Das Langsame wird in unserer Gesellschaft ausgegrenzt. Ganz massiv. Das setzt alles Soziale – Familien, Vereine, Kirchen, Verbände – unter Druck.

Gibt es eine Möglichkeit, diesen Gefahren der Gleichzeitigkeit zu entkommen?

Man sollte den Tag so einteilen, dass man verschiedene Zeitformen leben kann: schnell sein, langsam sein, warten können, Pausen machen und Dinge auch mal wiederholen. Es muss langsame Zeiten geben, in denen man sich seinen Mitmenschen widmet, und schnellere Zeiten, in denen man dem Beruf nachgeht. Denn nur die gelebte Zeitvielfalt macht zufrieden. Man sollte nach dem Motto leben: Arbeit ist Zeitversessenheit, Liebe ist Zeitvergessenheit.

Kann man es auch so sagen: Man sollte einfach mehr faulenzen?

Wenn Sie so wollen, ist Faulenzen ein Anfang. Schon das Wort „faulenzen“ ist allerdings eine Diskriminierung: Jemand, der nichts tut, ist faul - wie ein Apfel, den man wegwirft. Professoren machen das geschickter: Wenn sie faulenzen, sagen sie einfach: „Ich denke nach.“ Und damit sind sie aus dem Schneider.

In: <https://www.fluter.de/zwischenmenschlichkeit-braucht-langsamkeit>, zuletzt aufgerufen am 31. Jan 2022, 15:56 (Der Artikel ist zur besseren Lesbarkeit ohne Kenntlichmachung in sich gekürzt.)

2.4 Der Blick vom Kind aus: Die Entwicklung von Zeitbegriff und Bewusstsein

Als Erwachsene beneiden wir die Kinder häufig um ihre Fähigkeit, ganz in der Gegenwart zu leben und nicht mit Gedanken an gestern oder Sorgen von morgen beschäftigt zu sein. Es stimmt: Kinder haben ihr eigenes Zeitempfinden. Das Temporalbewusstsein als Fähigkeit, zwischen gestern, heute und morgen zu unterscheiden und sich in Vergangenheit und Zukunft orientieren zu können, entwickelt sich erst nach und nach. In der Phase des naiven Zeiterlebens geben sich Kleinkinder ganz der Gegenwart hin. Es kümmert sie nicht, wenn Mutter oder Vater in Hektik geraten, weil der Bus gleich fährt. Der Marienkäfer am Boden ist wichtiger als der enge Zeitplan der Eltern. Das bedeutet allerdings nicht, dass jüngere Kinder nur die Gegenwart kennen. Sie entwickeln ihre Vorstellung von Zeit, wenn diese an immer wiederkehrende Strukturen und Ereignisse gebunden wird, wie z. B. der Zeitbegriff morgens an Rituale wie Frühstück, Zähneputzen und Anziehen geknüpft ist, oder wenn die Ankündigung „Oma kommt übermorgen“ ergänzt wird durch die Aussage „noch zweimal schlafen“. Selbst Säuglinge haben ein rudimentäres Zeitempfinden. So hört etwa ein Baby bereits dann auf zu schreien, wenn es sieht, wie seine Flasche zubereitet wird, und es weiß, dass es bald etwas zu trinken bekommt. Zweijährige hingegen haben schon gelernt, dass man erst ein Messer holen muss, wenn man einen Apfel schneiden möchte.

Diese Einschätzung zeitlicher Abfolgen gelingt übrigens nicht nur den Menschen, sondern auch einigen Tieren – etwa den Schimpansen, die Steine mitnehmen, wenn sie Nüsse aufschlagen wollen. Die Zeitbegriffe werden von den Kindern jedoch noch sehr unsicher angewandt. Mit Wörtern wie gestern oder morgen verbinden die Mädchen und Jungen nicht die wirklich konkret gemeinten Tage, sondern beziehen sich auf alle möglichen in der Vergangenheit oder Zukunft liegenden Ereignisse.

Aussagen über die Zeit sind bei jüngeren Kindern zudem noch eng mit der direkten Anschauung verknüpft. Die Mädchen und Jungen behaupten z. B.: „Wer größer ist, muss auch älter sein!“ Der Entwicklungspsychologe Jean Piaget untersuchte anhand von Tieren und Pflanzen, wann sich die beiden Begriffe in der kindlichen Entwicklung trennen. Seine Ergebnisse zeigen, dass Kinder bis zu ihrem sechsten Lebensjahr nicht fähig sind, die Größe und das Alter eines Lebewesens unabhängig voneinander zu betrachten. Die Phase des Zeitwissens beginnt mit dem Schulalter.

Zunehmender zeitlicher Ordnungssinn zeigt sich darin, dass die Kinder zeitliche Einordnungen, wie z. B. „heute Nachmittag“, „Dienstag“, „zwei Uhr“, „Woche“ und „Jahr“, immer sicherer handhaben. Diese Differenzierung des Zeiterlebens ist an die Zahl- und Zeitbegriffe der Uhr und des Kalenders gebunden. Sie bedarf im Gegensatz zum einfachen Zeitwissen (zeitliche Ordnungsbegriffe wie „später“, „früher“ etc.) der Grundlage des Zahlenwissens und des Zählens. Unter den zeitlichen Ordnungsbegriffen verstehen die Mädchen und Jungen zunächst den „Tag“ am besten, weil der Tagesablauf durch die Erlebnisfolge vom Aufstehen bis zum Schlafengehen übersichtlich gegliedert ist. Auch „Woche“ (vor allem ab Schulbeginn) und „Jahr“ sind noch einigermaßen inhaltsgefüllte Begriffe.

Mit „Monat“ können die Kinder nur wenig anfangen, weil der Monatsablauf für das Erleben nichts Bemerkenswertes bietet. Der richtige Gebrauch zeitlicher Bestimmungen hängt also von ihrer inhaltlichen Bedeutsamkeit im Leben des Kindes ab. Bei aller altersmäßigen Differenzierung darf nicht vergessen werden, dass die Entwicklung des Zeitverständnisses individuell unterschiedlich ist. Zwar sind ältere Kinder in der Ausbildung eines zeitlichen Bezugssystems meist weiter fortgeschritten als jüngere, aber ein Kita-Kind kann einer Grundschülerin bzw. einem Grundschüler durchaus überlegen

sein, wenn es durch Erzählungen von Eltern oder Großeltern eine gute Orientierung in der historischen Zeit mitbringt.

Pädagoginnen und Pädagogen können das Temporalbewusstsein von Kindern fördern, wenn sie die Beschäftigung mit Vergangenem und Zukünftigem anregen. Gemeinsame Reflexion zu einem alten Gegenstand, einem Familienalbum oder einem historischen Gebäude sowie gemeinsame Überlegungen über die Zukunft können das Zeitverständnis der Mädchen und Jungen immer weiter verfeinern.

In: Verena Führung, Dr. Stefanie Kademann: Kommst du mit, die Zeit entdecken? Ideen zum Forschen und Staunen rund um das Phänomen „Zeit“. Berlin 2013.



2.5 Schwierige Worte einfach erklärt

Alora: Dann

Amphitheater: ein rund oder oval angelegtes Theater mit nach oben ansteigenden Sitzplätzen. Das Amphitheater hat seinen Ursprung in der griechischen Antike. Bekannt ist es für seine gute Akustik. Der Sprechende auf der Bühne ist bis in die hintersten Plätze zu hören.

Zikaden: Insektenart, die zu den Schnabelkerfen gehört. Zikaden zirpen sehr schön.

Fremdenführer: Eine Person, die mehreren Menschen, meistens Reisegruppen, die Landschaft, die Stadt oder verschiedene Sehenswürdigkeiten zeigt und darüber etwas berichtet.

Spelunke: ein etwas heruntergekommenes Restaurant oder eine alte Bar. Meistens gibt es dort nur sehr wenig Licht, wodurch die Spelunke etwas unheimlich wirkt.

Salon: ein Wohnzimmer

Ciao: bedeutet „Hallo“ auf Italienisch

Colazione: Frühstück

Si naturalmente: bedeutet „selbstverständlich“ auf Italienisch

Argo: Name eines Schiffes. Es ist das Schiff von Jason, berühmt dafür, dass es besonders schnell war. Die griechische Sage erzählt, dass Jason mit dem Schiff und 50 Mann nach Kolchis aufbrach, um dort das Goldene Vlies zu rauben. Das goldene Vlies ist ein goldenes Fell.

Wandernder Taifun: ist ein großer und schneller Wirbelsturm.

Korallenriff: Riffe sind kleine aber langgestreckte Gebirge unter Wasser. Ein Korallenriff entsteht aus den Skeletten der Korallen. Korallen sind Tiere, wie auch Quallen, und gehören zu den Nesseltieren. Diese Tiere haben Tentakeln, Nerven aber keine Blutgefäße. Die abgestorbenen Korallen bleiben auf dem Meeresboden liegen und werden dann wieder von neuen Korallen überwuchert. Dadurch entsteht das Gebirge oder Riff.

Korallenmeer: ein Korallenmeer gibt es beispielsweise im Pazifischen Ozean, östlich von Australien.

Forschungsschiff: ein Schiff, das mit verschiedenen Laboren ausgestattet ist, um Fundstücke und Entdeckungen genau zu untersuchen

Oggelmumpf bistrozinalis: Name des Meeresungeheuers in der Geschichte

Zauberkasten: Damit ist das Handy gemeint, das der Graue Herr in seiner Hand hält

„Der Vogel ist ausgeflogen“: bezeichnet eine Person, die auf der Flucht ist

Signora: bedeutet „alte Dame“ auf Italienisch

Konto: Wer sein Geld der Bank gibt zum Sparen, bekommt eine Nummer. Unter dieser Nummer kann er jederzeit sehen, wieviel Geld er gespart hat. Er kann Geld dazutun oder Geld nehmen. Das Konto ist der Ort, wo all das aufgeschrieben und gespeichert wird. Daher hat jeder eine Kontonummer.

Zinsen: Wer sein Geld bei der Bank spart, der bekommt dafür etwas Geld von der Bank geschenkt. Es ist nicht viel. Damit belohnt die Bank diejenigen, die Geld sparen und das Geld der Bank zur Aufbewahrung geben. Dieses „Geldgeschenk“ nennt man Zinsen.

Bilanz: das Ergebnis

Zeitvorratsspeicher: Der Lagerraum, in dem von den Grauen Herren die von den Menschen gestohlene Lebenszeit aufbewahrt wird.

Vai da Momo lei ti sa ascoltare: bedeutet „Geh zu Momo, sie weiß, wie man zuhört“ auf Italienisch



Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuchs

Liebe Pädagog:innen, Lehrer:innen und weiteres pädagogisches Fachpersonal,

wir freuen uns, dass Sie zu uns ins Mainfranken Theater zu einer Vorstellung von *MOMO* kommen.

Vielleicht haben Sie Lust, den Theaterbesuch mit Ihre Schüler:innen selbst vor- und/oder nachzubereiten. Dafür haben wir einige theaterpädagogische Impulse für Sie gesammelt.

3 Vor- und nach dem Theaterbesuch – Impulse für die Vor- und Nachbereitung

Die Vorbereitung dient in erster Linie dazu, das Interesse der Schüler:innen am anstehenden

Theaterbesuch zu wecken, sie an die Themen der Inszenierung heranzuführen und den Blick für

szenische Abläufe zu schärfen. Die Nachbereitung dient dazu, das Gesehene zu verarbeiten und in den Austausch, bestenfalls in einen künstlerischen Prozess zu kommen. Die folgenden Fragen und Aufgaben sind so formuliert, dass die Lehrperson / Spielleitung einer Gruppe diese ihrer Gruppe direkt vorlesen und ausführen kann.

Die folgenden Aufgaben ermöglichen eine künstlerische Auseinandersetzung mit dem Stoff *MOMO* und den Fragen rund um Themen wie Zeit, Freundschaft und Lebensglück. Am besten Sie wählen Sie selbst, was sie persönlich für die Vermittlung anspricht.



3.1 Theaterknigge für Besucher:innen jedes Alters

Einlasskontrolle, die: Beim Einlass werden eure Tickets kontrolliert. Bitte halte dafür dein Ticket bereit. Auf deinem Ticket findest du die Reihe und Nummer deines Sitzplatzes. Dieser Platz ist ausschließlich für dich reserviert.

- **KLEIDUNG, DIE:** In das Mainfranken Theater darf man in Alltagskleidung kommen, es muss aber nicht unbedingt die Jogginghose sein. Wer sich schick machen möchte, ist dazu gerne eingeladen.
- **FRISUR, DIE:** Alle Frisuren sind erlaubt, so lange die Menschen in der Reihe dahinter noch etwas sehen können. Hüte/Caps bitte an der Garderobe abgeben.
- **GARDEROBE, DIE:** Jacken, Rucksäcke, Taschen und sonstiges Gepäck sowie Regenschirme sind hier gut aufgehoben und sollten abgegeben werden.
- **ESSEN, DAS:** ist im Zuschauerraum grundsätzlich nicht erlaubt.
- **GETRÄNKE, DIE:** Die Bar bietet Getränke an, diese dürfen im Foyer – dem Vorraum – getrunken, jedoch nicht mit in den Saal genommen werden.
- **TOILETTEN, DIE:** befinden sich für Damen im Erdgeschoss sowie im vierten Stock. Die Herren gehen bitte im dritten Stock auf die Toilette. Die barrierefreien Toiletten im ersten und vierten Stock stehen allen Besucher:innen zur Verfügung.
- **HANDY, DAS:** Natürlich ist es wichtig mitzuteilen, dass man gerade im Theater. Daher kannst Du das Handy im Foyer benutzen. Allerdings ist während der Vorstellung das Fotografieren und Filmen verboten. Am besten also: Handy aus, wenn Du in den Theatersaal kommst.
- **LACHEN, DAS:** Es gibt viele traurige und ernste Theaterstücke, aber auch viel Spaß im Theater. Wenn etwas lustig ist, darf man lachen. Das macht allgemein gute Laune.
- **LICHT, DAS:** Während der Theatervorstellung ist es im Zuschauerraum dunkel. Manchmal gibt es einzelne Scheinwerfer, die Euch anleuchten. Das ist ganz normal und gehört zu der Theatererzählung. Es kann sogar sein, dass das Licht im Zuschauerraum angeht. Das heißt, ihr seid in diesem Moment ein Teil der Geschichte und spielt richtig mit!
- **QUASSELN, DAS:** Das Quasseln mit den Sitznachbar:innen ist strengstens untersagt. Warum? Für eine gute Theateraufführung müssen sich Publikum und Darsteller:innen konzentrieren. Wer quatscht, stört alle.

- **APPLAUS, DER:** Am Schluss verbeugen sich die Darsteller:innen und freuen sich über Applaus. Je besser das Stück gefallen hat, desto lauter darf er sein. Stampfen oder auch „whoop whoop“ ist erlaubt.



3.2 Vorgespräch: Was ist Theater?

Ziel: Einstimmung, Anregung, Neugier wecken, Fragen zulassen

Material: Titelseite der Materialmappe, Figurinen, Bild des Bühnenbildmodells

Dauer: ca. 15 Min.

Sprechen Sie mit Ihren Schüler:innen über die Vorstellungen und Erwartungen zu dem bevorstehenden Theaterbesuch. Vielleicht waren einige schon einmal im Theater und kennen das live Erlebnis.

- Was ist Theater? Welche Vorstellungen habt ihr von einem Theater?
- Wer war schon in einem Theater?
- Was ist der Unterschied zwischen Theater und Film?
- Was gehört zum Theater? Welche Menschen außer den Schauspieler:innen benötigt man noch?
- Welche Assoziationen habt Ihr beim Betrachten dieses Bildes? (Zeigen Sie dabei das Bild der Materialmappe. Oder des Bühnenbildmodelles.) Worum geht es im Stück?

Lassen Sie ruhig auch einige Fragen offen. Das regt an, während des Schauens zu beobachten, wie sich die eigene Vorstellung und die Realität decken.

3.3 Weitere Fragen für davor, danach usw.

Hast Du schon einmal von Momo gehört?

Welche Eigenschaften hat die Zeit?

Wie wird Zeit auf der Bühne sichtbar?

Welche Geräusche hörst du auf der Bühne?

Wo wohnt Momo?

Was kann Momo besonders gut?

Wer sind die Grauen Herren? Was ist ihr Plan?

Woran kannst Du erkennen, dass sich die Menschen um Momo herum verändert haben?

Wer ist Hora?

Welche Gefahr stellt Momo für die Grauen Herren dar?

Was stiehlt Dir die Zeit?

Wofür hättest Du gerne mehr Zeit?

Welche Zeit würdest Du gerne einsparen?

Wann vergisst Du die Zeit?

3.4 Das Zeiträtsel

Drei Brüder wohnen in einem Haus,
die sehen wahrhaftig verschieden aus,
doch willst du sie unterscheiden,
gleicht jeder den anderen beiden.
Der erste ist nicht da, er kommt erst nach Haus.
Der zweite ist nicht da, er ging schon hinaus.
Nur der dritte ist da, der Kleinste der drei,
denn ohne ihn gäb's nicht die anderen zwei.
Und doch gibt's den dritten, um den es sich handelt,
nur weil sich der erst' in den zweiten verwandelt.
Denn willst du ihn anschauen, so siehst du nur wieder
immer einen der anderen Brüder!
Nun sage mir: Sind die drei vielleicht einer?
Oder sind es nur zwei? Oder ist es gar – keiner?
Und kannst du, mein Kind, ihre Namen mir nennen,
so wirst du drei mächtige Herrscher erkennen.
Sie regieren gemeinsam ein großes Reich -
und sind es auch selbst! Darin sind sie gleich.

3.5 Gedichte zum Thema Zeit

Nach einem alten irischen Kinderlied

„Im Dunkel scheint dein Licht.
Woher, ich weiß es nicht.
Es scheint so nah und doch so fern.
Ich weiß nicht, wie du heißt.
Was du auch immer seist:
Schimmere, schimmere, kleiner Stern!

Taifun-Gedicht

Eni meni allubeni
Wanna tai susura teni

3.6 Das Geheimnis der Zeit

Anforderungen: Platz im Raum

Ziel: Zeitempfinden

Hora:

Es gibt ein Geheimnis, das alle kennen, weil es ganz alltäglich ist. Ihr kennt dieses Geheimnis auch. Es ist die Zeit. Um sie zu messen, gibt es Kalender und Uhren. Aber Ihr wisst, dass euch eine Stunde wie eine Ewigkeit vorkommen kann - oder wie ein Augenblick. Es kommt darauf an, was Ihr in dieser Stunde erlebt. Je nachdem, was man tut oder erlebt, können sich drei Minuten sehr unterschiedlich anfühlen. Habt Ihr schon mal bewusst wahrgenommen und Euch darüber ausgetauscht, wie kurz oder lang drei Minuten sein können?

Teilt Euch dafür in zwei möglichst gleich große Gruppen und überlegt Euch in der Gruppe jeweils eine einfache Aktion, von der Ihr denkt, dass Ihr sie für drei Minuten machen könnt oder durchhaltet (z.B. Däumchen drehen, auf die Uhr schauen, mit dem Fuß wippen, einen Apfel essen, ...). Bestimmt dann eine leere Bühnenfläche im Raum und positioniert Euch je nach Aktion, sitzend oder stehend, versetzt und mit Abstand, so dass die jeweils andere Gruppe Euch gut zuschauen kann. Bestimmt eine Gruppe, die beginnt und eine, die zuschaut.

Stellt den Wecker auf drei Minuten und beginnt mit dem Startzeichen, Eure ausgewählte Aktion gemeinsam auszuführen. Seid dabei sehr genau und versucht, nicht zu reden. Wenn der Wecker klingelt, beendet Ihr die Aktion.

Kommt im Anschluss wieder als gesamte Gruppe zusammen und beschreibt, was Ihr gesehen und erlebt habt.

Wie war es, drei Minuten einer Aktion zuzuschauen?

War es spannend?

Was ist Euch aufgefallen?

Hat sich die Aktion verändert?

Ging die Zeit schnell oder langsam um?

Wurde Euch langweilig?

Was habt Ihr als Ausführende erlebt?

Wie schnell oder langsam verging für Euch die Zeit?

Habt Ihr einen Tipp für die andere Gruppe?

Tauscht dann die Gruppen und startet die Aktionen genauso wie die erste.

Wann vergeht für Momo die Zeit schnell und wann langsam?

3.7 Die Grauen Herren kommen...

Grauer Herr:

Aber meine Beste, Sie müssen einfach schneller arbeiten und alles Überflüssige weglassen...

TIPP: Nehmt euch grüne und rote Zettelchen. Auf die grünen kommen nur Strichworte mit Dingen für die ihr euch gerne Zeit nehmt und die euch wichtig sind z.B.: Fußball, mit Mama knuddeln oder mit dem Hund spielen. Auf die roten Zettel nur Dinge die ihr machen „müsst“ z.B.: Hausaufgaben, abspülen oder Kaninchenstall sauber machen.

Weil die Menschen von den Grauen Herren das Gefühl vermittelt bekommen, immer mehr Zeit einsparen zu müssen, werden die Bewohner der Stadt immer hektischer und schneller. Es fallen alle Aktivitäten weg, die Spaß machen.

Wie würde Euer Tag aussehen, wenn Ihr versuchen würdet, Zeit zu sparen?

Was würde sich verändern, was würde wegfallen?

Wie sieht Euer Tag aus?

Was macht Ihr als Erstes, was machst Ihr immer, was macht Ihr als letztes?

Was macht Ihr gerne?

Welche schönen Aktionen macht Ihr am Tag?

Schreibt Eure Tagesstationen auf die Kärtchen und legt diese in eine Reihenfolge.

Schaut die Kärtchen genau an, und dreht nun alle Kärtchen mit Aktivitäten, die Ihr gerne macht, um. Schaut Euch an, was noch offen liegen bleibt. Sucht Euch nun von den umgedrehten Kärtchen drei aus und überlegt, wie Ihr die Aktion, die darauf steht, darstellen könnt. Bestimmt eine Person, die „ein Grauer Herr“ ist und eine Person, die „Momo“ darstellt.

Verteilt Euch im Raum und macht eine der ausgewählten Aktionen. Wenn der Graue Herr Euch antippt, beginnt Ihr, Eure Aktion schnell und hektisch zu machen, solange, bis Momo kommt und Euch befreit, indem Sie einmal rückwärts um Euch herumläuft. Beginnt dann mit der nächsten Aktion.

Spielt mehrere Runden und kommt dann in der Gruppe zusammen.

Welche Aktivitäten habt Ihr herumgedreht und gemacht?

Wie war es, die Aktivitäten schnell und hektisch zu machen?

Haben sie Euch noch Freude bereitet?

Kommt gemeinsam darüber ins Gespräch, was diese Aktionen so besonders macht.

Was bzw. welche Zeit stehlen die grauen Herren den Menschen als Erstes?

3.8 Freundschaft ist, wenn man...

Standbilder in Kleingruppen (zu dritt) selbst ausdenken und Präsentieren.

Aufgabe: „Freundschaft ist, wenn man...“

Die Kinder sollen hierzu mit Ihrer Gruppe innerhalb von 5 Minuten je 3 Standbilder (gerne auch mit anspielen und einfrieren) sich ausdenken und einstudieren. Wichtig für die Förderung der Sprachkompetenz: Fordern Sie zu jedem Bild auch den Titel und zwar als ganzer Satz, nicht nur „Schneeballschlacht“, sondern „Freundschaft ist, wenn wir eine Schneeballschlacht veranstalten.“

Momo hat nichts wichtigeres als ihre Freunde und sie schätzt jede Minute mit Ihnen. Was macht ihr mit Freunden? Warum ist jemand euer Freund/eure Freundin?

3.9 Gefühlsquadrat

Auf dem Boden mit Hilfe von Kreide oder Krepband ein großes Quadrat abkleben oder aufmalen. In vier Teile aufteilen. In jedes Kästchen ein Emotionszettel kleben.

Emotionen könnten sein: ANGST / FREUDE / TRAUER / WUT

Die Gruppe in vier kleine Gruppen teilen. Jede Kleingruppe geht in ein Feld - auf ein Zeichen der Spielleitung spielt jede Kleingruppe die Emotion in dem Feld, in dem sie steht. Auf erneutes Zeichen der Spielleitung wird das Feld im Uhrzeigersinn gewechselt.

In jedem Feld sollen die Kinder deutlich, gerne auch übertrieben dieses Gefühl spielen und sich einen laut, Wort oder auch einen ganzen passenden Satz zum jeweiligen Gefühl ausdenken.

3.10 Im Raum bewegen wie...

Die Gruppe bewegt sich durch den Raum. Die Spielleitung signalisiert durch ein Klatschen oder Pfeifen, dass alle stehen bleiben sollen. Dann gibt sie an, in welcher Form die Kinder sich im Folgenden bewegen sollen. Auf ein weiteres Zeichen beginnen die Spieler:innen, sich in der angegebenen Art weiter durch den Raum zu bewegen.

Beispiele: Momo hört zu, Gigi erzählt Geschichten, Beppo kehrt die Straße, Fusi frisiert, Nicola streitet sich mit sich selbst

- Geben Sie verschiedene Gefühle an
- Verschiedene Tempi
- Situationen und Begegnungen

3.11 Märchen in Bildern darstellen wie GIGI

MOMO ist nur ein Märchen unter vielen. In diesem Spiel wird den Teilnehmenden die Aufgabe gestellt, verschiedene Märchen in Standbildern nachzustellen. So wie Gigi ständig Geschichten erzählt. 😊

Es sollten Kleingruppen gebildet werden und jede Gruppe zieht einen Zettel, auf dem ein Märchen steht (oder sie überlegen sich selbst eines). Dann kommen die Gruppenmitglieder zusammen und denken sich fünf bis sechs Bilder aus dieser Geschichte aus und stellen diese in Standbildern nach. Nach jedem Standbild sollte der Raum kurz verdunkelt werden und die Gruppenmitglieder nehmen die nächste Position ein. Wenn alle Standbilder gezeigt wurden, müssen die Zuschauenden erraten, um welche Geschichte es sich gehandelt hat.

3.12 Kontrolle über den anderen „Werde ein Grauer Herr“

Die Übung hilft zu lernen sich auf Dinge einzulassen und die Kontrolle abzugeben

Durchführung:

- Die Schüler:innen tun sich zu zweit zusammen.
- Der eine ist der Graue Herr, dieser kontrolliert
- Der andere ist Frau Fusi/Nicola usw. und wird kontrolliert
- Der eine führt den anderen an der Hand, also durchs Zeigen etc.
- Es sollte im menschlichen Rahmen bleiben
- Nach ca. zwei Minuten wird gewechselt
- Danach Austausch, wie war es für euch? Fiel es euch schwer sich darauf einzulassen?

3.13 Fünf Szenen zum SPIELEN

Wir empfehlen diese Aufgaben für die Nachbereitung und ab der Klassenstufe 3.

1.

Momo und Gigi. Dialogfassung von Wolfgang Michalek:

Lest folgende Szene in verteilten Rollen

MOMO: Und du bist also ein Geschichtenerzähler?

GIGI: Ich bin nicht ein Geschichtenerzähler. Ich bin der Geschichtenerzähler schlechthin.

MOMO: Und was für Geschichten erzählst du?

GIGI: Alles. Alles, was du willst. Kurzgeschichten, Mittelgeschichten, Langgeschichten, Historien, Schauspiele, Lügen, Mären, wahre Begebenheiten, Nervenkitzel... was du willst!

MOMO: Auch Abenteuergeschichten?

GIGI: Si naturalmente. Was willst du? Detektiv, Ritter und Drachen, magische Reisen in fremde Welten? oder klassische Heldenreisen? Überleben in der Wildnis? Fußballgeschichten?....

MOMO: Magische Reisen in fremde Welten.

GIGI: Dann nur noch die drei großen W - Fragen. Wohin?

MOMO: In das südliche Korallenmeer

GIGI: Womit?

MOMO: Mit einem Schiff.

GIGI: Groß oder klein?

MOMO: Riesig.

GIGI: Wer?

MOMO: Wir beide und ganz viele Matroseninnen.

Spielidee für ca. 5 SuS

Gigi ist Geschichtenerzähler.

Überlegt Euch eine Geschichte und stellt sie dar.

Dafür müsst ihr besprechen:

Wo spielt Eure Geschichte?

Wie reist ihr dorthin?

Welche Figuren gibt es dort?

Was machen die Figuren?

Dann braucht ihr einen Höhepunkt: Überlegt Euch ein Problem.

Jetzt braucht ihr nur noch eine Lösung des Problems und damit endet die Geschichte.

Wählt eine Person als Erzähler aus. Der Erzähler sagt jeweils einen Satz der Geschichte, der von den anderen Spielern sofort im Anschluss szenisch dargestellt wird.

z.B. Erzähler: „Wir stiegen in ein großes dreieckiges Raumschiff und flogen in Lichtgeschwindigkeit auf einen neuen unbekannten Planeten zu.“

Die Gruppe stellt diese Szene dar. Es kann pantomimisch sein, aber auch dabei gesprochen werden.



2.

Momo und Beppo. Dialogfassung von Wolfgang Michalek:

Lest folgende Szene in verteilten Rollen

MOMO: Hallo Beppo! Wie geht's?

BEPPO: -

MOMO: Kannst du mir eine Frage beantworten? Immer wenn man dich was fragt, dann lächelst du nur und gibst keine Antwort. Stimmt's?

BEPPO: Hallo. Ich glaube ganz gut.

MOMO: Hä? Ach so, das war die Antwort auf die Frage, wie es dir geht. Stimmt's? Manchmal lässt du dir mit der Antwort so viel Zeit, dass der andere dann oft vergessen hat, was er gefragt hat. Stimmt's?

BEPPO: Ich denke nach. Und wenn ich eine Antwort nicht nötig finde, dann schweig ich. Wenn ich aber eine für nötig halte, ...dann denke ich nach. Über die Antwort. Manchmal geht es ganz schnell und manchmal dauert es zwei Stunden, oder auch einen ganzen Tag, bis ich antworte. Dann hat der andere oft vergessen, was er gefragt hat.

MOMO: Ich verstehe. Du nimmst dir so viel Zeit, um niemals etwas Unwahres zu sagen. Stimmts?

BEPPO: Zum Denken braucht man Zeit. Genauso wie zum Straßenkehren. Ich hab uns wiedererkannt. Das gibt es manchmal – am Mittag, wenn alles in der Hitze schläft. – Dann wird die Welt durchsichtig. – Wie ein Fluss, verstehst du? – Man kann auf den Grund sehen.

Da liegen andere Zeiten, da unten auf dem Grund.

MOMO: Gute Nacht. Ich hab dich lieb.

Spielidee für ca. 5 SuS

Spielt die Szene nach.

Die Rollen sind: eine Schüler:innengruppe (mehrere) und Beppo (1 Person)

Legt einen Ort fest. Je spezieller der Ort ist, desto besser.

Jetzt stellt die Gruppe Beppo verschiedene Fragen.

Beppo lässt sich lange Zeit, bis er auf die Fragen antwortet.

Manchmal antwortet er auch auf eine Frage, die ihm vor einiger Zeit gestellt wurde...

Ziel ist es als Gruppe zu erfahren, wie es sich anfühlt, wenn sich jemand Zeit lässt. Und auch Beppo erfährt, wie es ist, wenn man sich richtig viel Zeit lassen kann.

Dann wechselt den Ort und wählt einen anderen Beppo.

An einem anderen Ort seid ihr eine andere Gruppe. Welche könnt ihr sein?

An diesem anderen Ort entstehen auch andere Fragen...

3. Friseur Fusi. Dialogfassung von Wolfgang Michalek:

Lest folgende Szene in verteilten Rollen

GRAUER HERR: Was für ein grauer Tag. Das Leben geht so dahin. Wenn man einmal tot ist, wird es sein, als hätte es uns nie gegeben. Wenn man Zeit hätte, das richtige Leben zu führen, dann wäre man ein ganz anderer Mensch. Doch für das richtige Leben müsste man Zeit haben. Man müsste frei sein. Nicht wahr?

FUSI: Das stimmt.

GRAUER HERR: Auch Ihr Leben geht dahin mit Scherengeklapper, Geschwätz und Seifenschäum. Nicht wahr?

FUSI: Das stimmt. Ich fühl mich so gesehen.

GRAUER HERR: Alles, was Sie benötigen, ist Zeit. Habe ich recht?

FUSI: Das stimmt. Wie war nochmal der Name? Herr?

GRAUER HERR: Agent XYQ Slash 384. Ich komme von der Zeit-Spar-Kasse. (Pause) Wir wissen, dass Sie ein Sparkonto bei uns eröffnen wollen.

FUSI: Das ist mir neu.

GRAUER HERR: Sie sind doch Friseur Fusi?

FUSI: Ganz recht, die bin ich... Herr Agent 007 Entschuldigung, ich brauch' meine Jacke... ist kalt geworden.

GRAUER HERR: Sie brauchen keine Jacke. Was Sie brauchen, ist Zeit. Aber woher nimmt man Zeit? Man muss sie eben ersparen! Sie, Frau Fusi, vergeuden Ihre Zeit auf ganz verantwortungslose Weise. Ich will es Ihnen durch eine kleine Rechnung beweisen. Nun sehen wir uns an wie sie ihre Zeit bis jetzt genutzt haben:

VERBRAUCH FRISE FUSI:

8 Std Schlaf: 441 504 000 sec,

8 Std Arbeit: 441 504 000 sec,

2 Std Essen: 110 376 000 sec,

1 Std Mutter: 55 188 000 sec,

15 min Vogel: 13 797 000 sec,

1 Std Hausarbeit: 55 188 000 sec

3 Std Unterhaltung: 165 564 000 sec

Spielidee für ca. 5 SuS

Überlegt Euch eine Figur, egal welche (z.B. Schüler, Lehrer, Krankenschwester, Bademeister, Friseur, Oma...)

Dann überlegt Euch 3 Tätigkeiten, die diese Figur macht. (z.B. ein Schüler könnte schlafen und den Wecker ignorieren, in der Pause sein Pausenbrot essen, Hausaufgaben machen)

Wählt jemanden aus, der die Figur darstellt. Wählt 3 SuS, die jeweils einen „grauen Herren“ darstellen.

Die drei „grauen Herren“ stellen sich mit Abstand im Raum auf. Sie stehen für die 3 Orte, an denen die Tätigkeiten stattfinden. Die ausgewählte Figur (Schüler) macht ihre erste Tätigkeit. Die Figur kann dabei zu sich selbst sprechen oder die Tätigkeit pantomimisch darstellen. Der „graue Herr“ stoppt dabei die Zeit. Seine Bewegungen sind langsam und mechanisch. Dann geht die Figur weiter, zum zweiten „grauen Herren“, und macht die nächste Tätigkeit (Pausenbrot essen) und auch hier stoppt der „graue Herr“ die Zeit. Genauso auch bei der dritten Tätigkeit.

Wenn die dritte Tätigkeit vorbei ist, sprechen alle drei „grauen Herren“ auf die Figur ein und geben Tipps, wie sie Zeitsparen kann bei den Tätigkeiten. Die drei „grauen Herren“ sprechen dabei alle gleichzeitig. Die Szene ist zu Ende, wenn es der Figur zu viel wird und sie laut: „STOPP“ ruft.

Szene mit neuer Rollenverteilung wiederholen.



4.

Es passiert! Dialogfassung von Wolfgang Michalek:

Lest folgende Szene in verteilten Rollen

GIGI: Jetzt, Momo, hat unsere große Stunde geschlagen! Du hast ihm entlockt, was bisher noch niemand wusste! Und jetzt werden wir nicht nur unsere alten Freunde, nein, jetzt werden wir die ganze Stadt retten! Wir drei, Beppo, du, ich und alle Kinder...wir werden die grauen Herren besiegen!

BEPPPO: Ich glaube es ist besser, wenn wir uns gut überlegen, was wir tun. Wenn es sich wirklich um eine geheime Verbrecherbande handelt – mit so jemandem legt man sich nicht so ohne Weiteres an, verstehst du? Wenn wir die einfach so herausfordern, dann kann das Momo in eine schlimme Lage bringen. Von uns will ich gar nicht reden. Wir müssen uns wirklich überlegen, was wir tun.

MOMO: Ich glaub, es sind keine gewöhnlichen Menschen. Habt ihr diese Kälte auch gespürt? Die grauen Herren besiegen? Wie soll denn das gehen?

GIGI: Liebe Freunde, ihr alle wisst worum es geht. Den Menschen wird die Zeit buchstäblich von einer Bande von Zeit-Dieben gestohlen!

BEPPPO: Aber wie können die das eigentlich? Ich meine, wie kann man denn Zeit stehlen? Und wie erkennen wir sie, wenn sie sich unsichtbar unter die Menschen mischen?

GIGI: Wir werden dieser eiskalten Verbrecherorganisation das Handwerk legen. So viel ist sicher!

Spielidee für ca. 5 SuS

Spielt eine Detektiv-Geschichte

Die Rollen sind: eine Gruppe von Detektiven und eine Gruppe von grauen Herren.

Überlegt Euch eine Idee: Wie kann man die grauen Herren, die sich immer unerkant unter den Menschen bewegen und den Menschen die Zeit stehlen, sichtbar machen?

Setzt eure Idee als kleine Szene um. Stellt dabei ganz deutlich dar, wie das „Sichtbarmachen“ funktioniert. Oder schaffen es die Detektive vielleicht nicht?

Danach tauscht die Rollen – ihr habt sicher mehrere Ideen!

5.

Die Zeit läuft uns davon! Songtext von Wolfgang Michalek und Adrian Sieber:

Lest folgende Szene in verteilten Rollen

GIGI: Die Zeit, die läuft
Uns sowas von davon
Uns sowas von davon
Uns sowas von davon
Die Zeit, die läuft uns sowas von davon
Die läuft uns krass davon!

Kaum nimmst du sie,
Verlierst du sie schon
Verlierst du sie schon
Verlierst du sie schon
Die Zeit, die läuft uns sowas von davon
Es tut mir leid, Pardon!
Die Zeit läuft uns sowas von davon.

BEPPPO: Schneller, schneller, schneller, schneller

GIGI: Jetzt bin ich endlich reich
Und hab Macht und hab Ruhm
Und hab sogar ein Schloss
Und vier Autos zuhaus'
Jetzt bin ich endlich reich
Und ich fliege von Rom nach Paris nach New York
Und bekomme den Applaus!
Von Termin zu Termin
Denn jetzt bin ich prominent
Ja ich bin der größte Star
Auf dem ganzen Kontinent
Auf allen Sendern da werde ich gesehen
Und das ist wunderschön
Es gibt nur ein Problem

BEPPPO UND GIGI: Die Zeit, die läuft
Uns sowas von davon
Uns sowas von davon
Uns sowas von davon

Die Zeit, die läuft
Uns sowas von davon
Die läuft uns krass davon.

BEPPO: Kehren, kehren, kehren, kehren!

GIGI: Fliegen, fliegen, fliegen, fliegen!

BEPPO: Man muss viel schneller kehren
Sonst wird man nicht fertig,
Kehr' den Staub, kehr' den Dreck,
Er kommt stets zurück!
Man muss viel schneller kehren
Sonst wird man nicht fertig,
Kehr' die Straße und die Stadt
Kehr dich ins Glück
Lauf die Straße hoch, den Besen in der Hand
lauf die Straße runter, schnell und rasant.
Lauf die Straße hoch, den Besen in der Hand
lauf die Straße runter, schnell und rasant.
Lauf die Straße hoch, den Besen in der Hand
lauf die Straße runter, schnell und rasant.

Spielidee für ca. 5 SuS

Gigi ist jetzt als Geschichtenerzähler berühmt geworden.

Spielt eine Szene dazu mit Gigi (1 Person) und Reportern (mehrere Personen).

Überlegt Euch einen Ort, an dem die Szene spielt. Das heißt: wo tritt Gigi auf, wem präsentiert er seine Geschichte?

Sammelt Ideen in welcher Form Gigi seine Geschichte erzählt: Liest er vor, hat er einen Film gemacht, gibt er ein Konzert, hat er eine Oper geschrieben....

Jeder Reporter überlegt sich, warum er Fan von Gigi ist.

Die Szene startet: Gigi präsentiert gerade das Ende seiner Geschichte in der Form und an dem Ort, den ihr festgelegt habt. Anschließend melden sich alle Reporter. Gigi nimmt einen nach dem anderen dran: Die Reporter berichten, was sie an der Geschichte oder an Gigi so toll finden. Sie können auch ganz begeistert Fragen stellen.

Danach wiederholt genau die gleiche Szene in schnellerem Tempo.

Denn: Die Zeit läuft uns davon!

Könnt ihr genau die gleiche Szene in noch schnellerem Tempo wiederholen?

Auch bei dieser Szene kann man natürlich die Rollen neu verteilen und andere Orte wählen.



4 Abschlussworte

Sehr geehrtes pädagogisches Fachpersonal,

wir freuen uns auf Ihren Besuch am Mainfranken Theater Würzburg und wünschen Ihnen dabei viel Spaß! Falls Sie noch Fragen zu dieser Begleitmappe haben sollten, oder Interesse an weiteren Theatererlebnissen und auch theaterpädagogischen Aktionen, kontaktieren Sie uns gerne.

Beachten Sie auch unseren weiteren Spielplan, sowie wie unser breites theaterpädagogisches Angebot. Im Januar steht das 2. Schulkonzert *BILDER EINER AUSSTELLUNG* an (22.01.26, 10:00 Uhr). Ab März heißt es wieder *WAS WANDA WILL*. Auch hier gibt es eine Reihe an Vormittagsterminen. Und schließlich gibt es in dieser Spielzeit NEU die Kinderoper *ADINA UND NEMORINO ODER DER LIEBESTRANK*, ab 30.10.26, 10:00. Für diese kurzweilige Oper mit der spritzigen Musik Gaetano Donizettis suchen wir noch Patenklassen, die die Entstehung der Oper miterleben und begleiten. Für nähere Informationen schreiben Sie uns an!

Dazu bieten wir in Kooperation mit der VHS Würzburg viele Fortbildungen, Workshops und Theaterkurse an – sowohl für junge Menschen, als auch Erwachsene. Falls auch Sie Lust haben, sich im Improvisieren, Präsentieren und in Grundlagen der Theaterpädagogik zu üben, besuchen Sie gerne die Webseite der VHS Würzburg und melden sich zu einem der Kurse an.

https://www.vhs-wuerzburg.info/p/kultur/theater-489-CAT-KAT6890465?tx_itemkgconnect_categorys%5Bpage%5D=0&cHash=49e3297cac2e54c93c89246383a3d199

Das Mainfranken Theater Würzburg wünscht Ihnen und Ihren Schüler:innen eine spannende Beschäftigung mit *MOMO*, eine inspirierende Zeit im Theater und frohe Feiertage!

Ihre

Jenny Holzer